

Narrenbuch 2023

Rückblick 2022: Paragraph 8

Jeder kennt das berühmte Corona-Phänomen: Was soll ich nun mit meiner ganzen Freizeit anfangen, wenn es kein Weinfest und keine großen Geburtstagsfeten gibt und die Kneipen geschlossen sind? Genau: man fängt an, seine eingeschlafenen Hobbies wiederzubeleben, betätigt sich als Selfmade-Handwerker oder erledigt irgendwelche unangenehmen Altlasten. Das dachte sich auch ein Oberzeller Feuerwehrmann und Schlofkappe-Mitglied. So nutze er das schöne Wetter, um sich in seinem Garten zu betätigen. Nachdem alle Sträucher gestutzt waren und der Rasen gemäht war, sollte für den passionierten Feuerwehrmann endlich das Spiel mit dem Feuer beginnen. Als Höhepunkt seiner Gartenaktivitäten sollte dann der Gasbrenner zum Einsatz kommen, mit dem er das lästige Unkraut in den Ritzen abflammen wollte. Professionell ausgerüstet und geschützt, ging er mit großem Tatendrang an sein Werk und bekämpfte mit riesiger Flamme das Unkraut. Und da er so viel Freude daran hatte, wollte er jedes noch so kleine Blättchen Unkraut um die Ecke bringen und überschritt dabei auch Grenzen, die er lieber nicht überschritten hätte. Denn als er das Unkraut an der Hauskante vernichten wollte, kohlte er nämlich nicht nur das Unkraut an, sondern auch die Holzverschalung seines Hauses. Diese fing unverzüglich Feuer, aufgrund der trockenen und heißen Witterungsverhältnisse, und Stefan blieb nichts anderes übrig, seinen heißgeliebten Gasbrenner gegen einen Feuerlöscher einzutauschen und seine Holzverschalung zu löschen. Und so hatte Bertrand selbst für einen kleinen privaten Feuerwehreinsatz gesorgt und somit sein Bedarf an „Action“ für eine kurze Weile gestillt.

Und die Moral von der Geschicht‘:

Stefan, willst Du einen Einsatz der Feuerwehr vermeiden,
würde ich lieber das Unkraut mit der Nagelschere schneiden.

Paragraph 1

Wer feiert hier nicht gerne große und feucht-fröhliche Feste? Ein solches war im letzten Jahr auch im Hause unseres Präsidenten in Niederzell angedacht. Seine Gattin, überregional bekannt für ihre üppigen Käseplatten, wollte ihren runden Geburtstag mit ihrer Familie und ihren liebsten Freunden feiern. Doch wäre es nicht unsere musisch begabte Tenorhornbläserin, wenn sie eine einfache Einladung auf Papier verteilen würde. So entwarf sie eine extrem kreative Einladung, die auf ein kleines Viertele-Fläschen gedruckt war und verteilte sie stolz und in gewohnt rasanter Manier auf der ganzen Reichenau. Hoch entzückt über solch eine besondere Einladung, wurde sie bei deren Verteilung immer wieder zu einem Gläschen eingeladen, weshalb sie sich nach kurzer Zeit dafür entschied, die Übergabe der Fläschen fortan etwas unpersönlicher und anonym vorzunehmen. So stellte sie das Fläschen nur noch vor die Haustür. Doch sollte dies zu einer Verwechslung führen, die einen extrem rapiden Alterungsprozess mit sich bringen sollte. So bedankte sich nämlich eine Oberzeller Bassklarinettenspielerin nicht bei unserer Präsidentengattin Ingrid sondern bei unserer Elfergattin Ingrid für die Einladung zu ihrem 60. Geburtstag. Und so alterte unsere Ingrid Günther innerhalb von wenigen Minuten zwar nicht auf dem Ausweis aber moralisch um 10 Jahre.

Und die Moral von der Geschichte':

Willst Du deine Rente schneller genießen,
musst Du Deinen Geburtstag mit Ricke begießen.

Paragraph 2

Die Lektüre des Südkuriers ist die morgendliche Tradition,
dabei wirft er einen kritischen Blick auf deren Fiktion.
Mit der deutschen Sprache er witzelt ganz beschwingt,
dem Südkurier dies nicht immer in gleichem Maße gelingt.

Doch an diesem Morgen, es fiel ihm gleich auf,
ist da etwas auf seinem Auge drauf?
Der Südkurier war nämlich ganz verschwommen,
oder war er von der gestrigen Elfersitzung etwa noch benommen?

Die kryptischen Botschaften dieses Blattes zu entziffern war ihm bekannt,
aber nur noch Hieroglyphen zusehen, machte ihn ganz unentspannt.
Was ist denn bloß los, fragte sich der wortgewandte Elferrat,
mit seiner Brille er doch immer gut gesehen hat.

In diesem Moment kam seine Gattin herein,
nach der morgendlichen Dusche sie roch ganz fein.
Ob Ingrid's sexy Negligé wird seine Auge wohl schärfen,
damit er einen klaren Blick in die Zeitung kann werfen.

Doch leider änderte sich nichts an der Situation,
da braucht es noch schärfere Munition.
Diese hatte Ingrid auch prompt dabei,
Die Unschärfe damit auch gleich sei vorbei.

Vielleicht ist es das fehlende Brillenglas in deinem Gestell,
das ich vorhin fand in unserem Schlafzimmerfell.
Wenn du das wieder drückst in deine Brille,
kannst Du lesen die Zeitung in aller Stille.

Und so war Marcus dann schnell ganz klar,
wo der Fehler im Brillensystem doch war.

Paragraph 3

Oans, zwoa, gsuffa! sollte das Motto des Abends werden. Und in diesem Sinne wollte sich eine Gruppe Reichenauer auf den Weg zum Konstanzer Oktoberfest machen. Doch schon bevor die Fahrt nach Konstanz los ging, haperte es bei einer Narrenbuch bekannten Oberzeller Familie im Schlafzimmer. Dort sollte nämlich die traditionelle Tracht übergeworfen werden. Doch aus einem schnellen Hineinschlüpfen wurde dann plötzlich ein größerer Akt, der allein nicht zu bewältigen war. Es stand die Frage im Raum: Ist das Dirndl bei der Reinigung etwa eingegangen...? Und so musste Robbi seiner Gattin unter die Arme greifen, um alles an den rechten Platz zu büscheln. Gemeinsam ist ihnen das Schließen des Reisverschlusses dann gelungen, aber bei der lieben Dirndlträgerin ging ab diesem Moment das Kopfkino schon los. Wie wird das nur heute Nacht wohl werden? Doch dieser Gedanke wurde schnell wieder durch Haxen, Maß und Blasmusik verdrängt und die Fahrt nach Konstanz wurde angetreten. Die Stimmung im Zelt war wie erhofft großartig und es wurde wild getanzt und gefeiert, ob auf unter oder neben den Bänken. Doch leider geht auch der schönste Abend irgendwann zu Ende und die biergetränkte Truppe machte sich fröhlich schunkelnd auf den Heimweg. Alle waren deutlich erleichtert, als sie nach langem Warten und Kampf um das nächste Taxi, endlich in einem dieser saßen. Doch bei einer hatte sich diese Erleichterung leider noch nicht eingestellt. Martina beschäftigte sich nämlich bereits mit ihrem fast schon verdrängten Problem: Wie komme ich wieder aus meinem Dirndl? Als sie dann in die Augen ihres Göttergatten blickte, war ihr schnell klar, dass er ihr bestimmt keine große Hilfe mehr sein würde, da er bereits am Nachmittag völlig überfordert war. Doch dann hatte sie plötzlich einen Geistesblitz. Warum nicht schon die Hilfe ihrer Freundinnen im Taxi in Anspruch nehmen. Und so wurden diese, nach langem Betteln und Flehen, dazu überredet, Martina bereits im Taxi zu entkleiden. Der Taxifahrer traute seinen Augen nicht, als die Entblößung so seinen Gang nahm und wusste nicht mehr, wohin mit seinen Augen. Doch fanden diese schlussendlich wieder die Straße, sodass alle heil in Oberzell ankamen und Martina als Flitzer dann ins Haus eilen konnte.

Und die Moral von der Geschicht':

Ist eine Umkleide gerade nicht parat,
geht es auch im Taxi während der Fahrt.

Paragraph 4

Dort wohnen, wo andere Urlaub machen. Das denkt sich auch immer dieses bayrisch-britische Paar auf ihrer Fahrt auf die schöne Insel Reichenau. Dort hatten sie inzwischen ihr Inselglück gefunden und deshalb kam für sie auch keine andere Unterkunft mehr in Frage. Endlich angekommen, wurden sie auch gleich ganz herzlichen von ihren Gastgebern empfangen. Als Stammgäste wollte man ihnen dieses Mal ein ganz besonderes Zimmer zur Verfügung stellen. Doch sollten Sie sich noch einen Moment gedulden, da das Zimmer noch nicht bereit sei. So sagte man ihnen, sie sollen noch einen heißen Glühwein genießen und sich noch ein wenig ans warme Feuer legen. Gut gelaunt und aufgewärmt, machten sie sich dann persönlich mit dem Hausherrn auf den Weg zu ihrer Glücks-Suite. Dort angekommen und gespannt auf die besondere und hochexklusive Architektur des Zimmers, öffnete sich der Sesam zum Glück und die sex erwartungsvollen Augen konnten sich dann aber nicht der ausdrucksstarken und kreativen Ausstattung widmen, sondern starrten auf einen dynamischen Koitus (die genitale Vereinigung eines Mannes und einer Frau), der sich im dortigen King-Size-Bett vollzog. Und so hatten Julie und Peter schon bevor sie ihre Suite bezogen ihren ersten fulminanten Höhepunkt mit einem hoch erröteten Patric als Zuschauer.

Und die Moral von der Geschichte:

Willst du Deine Gäste besonders beglücken,
musst du nur den Doppelbelegungsjoker zücken.

Paragraph 5

Wie glücklich war die Reichenauer Bürgermusik als die Corona-Vorschriften endlich wieder ein Proben mit großem Orchester und ohne Abstand zuließen. Doch keinesfalls war die Bürgermusik während der Corona-Zeit von der Bildfläche verschwunden. Nein, ganz im Gegenteil. Ebenso kreativ wie der Elferrat überzeugten sie mit digitalen Formaten und beispielweise einem herausragenden musikalischen Adventskalender zur Weihnachtszeit. Doch besonders ein Musiker freute sich wie Zappelphilipp auf die endlich wieder stattfindenden Proben mit vollem Orchester und ohne Abstand. Voller Vorfreude endlich wieder kräftig in sein Tenorhorn zu blasen, stolzierte er freudestrahlend Richtung Schule, wo die Proben wieder in der Aula stattfinden konnten. Dort angekommen packte er hastig sein Instrument aus und konnte es kaum erwarten, die Tonleitern hinauf und hinunter zu spielen. Doch bereits beim ersten Ton war er sehr erstaunt über den dumpfen und unschönen Klang seines Instruments. Im ersten Moment dachte er, dass es bestimmt nach ein paar Tönen besser werden würde. Vielleicht ist die Lippenmuskulatur während Corona doch nicht ausreichend in Bewegung geblieben. Doch je kräftiger er in das Instrument blies, desto schräger hörten sich die Töne an. Langsam richteten sich schon die Blicke der anderen Musiker auf ihn und er spürte, wie sich kleine Schweißperlen auf seiner Stirn bildeten. Was ist bloß los? Hatte sein Tenorhorn etwa Long-Covid? Die Peinlichkeit war ihm dann beim ersten Stück wahrlich ins Gesicht geschrieben als dieses röter wurde als das SV-Logo. Auch vom Dirigenten erntete er nur noch böse Blicke. Aus lauter Verzweiflung hört er dann auf zu spielen und zappelte ganz unruhig auf seinem Stuhl hin und her. Als letzte fiel ihm noch ein, sein Instrument mal umzudrehen und tief in die Öffnung des Trichters zu blicken. Und da zeigte sich dann auch gleich der Übeltäter. Dort hatte sich nämlich der Lappen, der zum Aufwischen des Kondenswassers gedacht war, tief und fest vergraben. Und so war klar, warum kein einziger gerader Ton aus dem Instrument kommen konnte.

Und die Moral von der Geschichte:

Klingt dein Tenorhorn mal schräg und schief,
vielleicht ein Lappen darin schlief.

Paragraph 6

Im Reichenauer Gärtner Center, da wird immer fleißig geschafft, weil es auf der Reichenau ja besonders viele fleißige Bienchen hat. In jedem Bereich es dort Spezialisten gibt, die einem mit Rat und Tat zur Seite stehen. Bei den Pflanzen im hinteren Bereich gibt es eine Dame, die einen besonders grünen Daumen hat. Ihre innere Uhr tickt sogar nach den Jahreszeiten, sie lebt sozusagen im Einklang mit den sie umgebenden Pflanzen. Eine Uhr ist für sie eher eine grobe Orientierung, sie weiß eigentlich schon allein vom Stand der Sonne, wann sie ihren Bereich für den Feierabend vorbereiten muss. So tat sie diese auch an jenem Tag und bereitete alles schon für den nächsten Arbeitstag vor. Als sie ihre Arbeit dann verrichtet hatte, schaltete sie das Licht aus und schloss ihren Bereich glücklich und zufrieden ab. Doch als sie dann durch den vorderen Bereich des Centers lief, kam es ihr doch etwas komisch vor, dass alle anderen noch eifrig am Schaffen waren und sie fröhlich pfeifend schon den Feierabend eingeläutet hatte. Doch schnell wurde ihr klar, dass es an ihren Wurzeln liegen musste. Sie als Schwäbin schafft einfach viel schneller und effizienter als die andere. Und so ging sie stolzen Hauptes nach Hause. Doch dort sollte ihr dann der Schreck in die Glieder fahren, als sie im Wohnzimmer auf die Wanduhr blickte. „Ach du meine Güte“, dachte sich die liebe Ingrid. Da hatte ihre innere Uhr wohl die Zeitumstellung auf die Winterzeit verpennt und ihr eine Stunde früher Feierabend beschert.

Und die Moral von der Geschichte‘:

Hast du die Schnauze voll von langen Arbeitsschichten,
musst Du dich nur nach Ingrids innerer Uhr mal richten.

Paragraph 7

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür. Und um das Warten auf dieses zu verkürzen, bietet es sich an, die Kinder mit einem Adventskalender zu beglücken. Das dachte sich auch eine siebenfache Oma aus dem Hörnle und eilte hastig in den Laden, um für ihre Liebsten Kalender zu kaufen. In ihrer typischen Art, nicht in Maßen sondern in Massen zu kaufen, dachte sie vor dem Regal stehend, dass sie doch auch ihren eigenen Kindern noch einen Adventskalender kaufen könnte. Und sie wär nicht sie selbst, wenn es ein 0815-Adventskalender werden würde. Und so überlegte sie sich einen individuell zugeschnittenen Adventskalender für jedes ihrer Kinder. Und so sollte Constanze in die glückliche Lage kommen, dass ihre Mama ihr sogar einen Kalender kauft, der ihre Glutenintoleranz berücksichtigt. Ganz stolz auf den Kauf dieses ganz besonderen Kalenders freute sich Ingrid bereits wie ein Honigkuchenpferd auf den Moment, an dem sie diesen verschenken würde. Liebevoll verpackte sie ihn mit weihnachtlichen Geschenkpapier und schöner Schleife und machte sich mit Sack und Pack auf den Weg in die Untere Rheinstraße. Dort angekommen bekamen zunächst die Enkel ihren heiß ersehnten Adventskalender. Die Freude war bei allen groß. Und stolz wie Oskar wollte sie dann als abendlicher Höhepunkt den glutenfreien Adventskalender übergeben und damit Constanze eine ganz besondere und unerwartete Freude bereiten. Und diese gelang ihr dann auch wahrhaftig. Denn als Constanze den Kalender auspackte, strahlten ihr zwei Dutzend Hundegesichter entgegen, die sabbernd an ihren glutenfreien Knochen kauten. Und erst in diesem Moment wurde Ingrid bewusst, dass sie ihrer Tochter gerade einen Adventskalender mit glutenfreiem Hundefutter geschenkt hatte anstatt mit glutenfreier Schokolade.

Und die Moral von der Geschichte‘:

Willst du, dass dein Kind wieder anfängt zu sabbern,
bringt dir Ingrid gern etwas zum Knabbern.

Diese Veröffentlichungen sind vom Elferrat genehmigt und werden hiermit ins Goldene Buch der Narretei aufgenommen, um den späteren Geschlechtern die lustigen Streiche des vergangenen Jahres in steter Erinnerung zu halten.

Ho Narro!!!